

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 134 (2008)
Heft: 6

Rubrik: Für Sie erlebt: Alltagssatiren

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

passung, wie gesagt. Und wenn erst einer mit der Anpassung beginnt, schwimmen andere stromlinienförmig hinterher. Schon befinden sich die Preise für Waren aller Art, insbesondere auch für Energie und selbst für Lebensmittel auf einer anschwellenden Woge. Gerade lese ich, dass die Preise für Milchprodukte teurer werden sollen. Auch hier ist nicht mehr «alles in Butter». Der Aufschlag, über den sich Milchproduzenten und Verarbeiter geeinigt haben, soll, wie eine Zeitung schrieb, auf die Konsumenten «überwälzt» werden. Die Milch der frommen Denkart heisst auch hier Anpassung. Leider bleibt bisher mein Gehalt von der neuen Entwicklung unberücksichtigt, hier ist noch keine Anpassung erfolgt.

Joachim Martens

Tierliebe

Dass der wuschelige Trüffelhund meines Freundes Üttsche im ehelichen Schlafzimmer nächtigen darf, versteht sich von selbst. Mit rassetytischem Charme und eigener Klugheit hat er das Haus Üttsche im Sturm erobert und dort das Kommando übernommen. Als Üttsche sich eine Erkältung mit einem starken Husten eingefangen hatte, zog er aus dem Schlafzimmer aus und nächtigte auf der Wohnzimmercouch. «Schliesslich wollte ich mit meiner Husterei den Hund nicht die ganze Nacht stören», erklärte er mir.

Harald Eckert



Cartoons: Igor Weber

Herrliches Damenprogramm

Den Damen der Gatten ist es vergönnt, das neue Ausbildungsgebäude mit Hotelbetrieb anzuschauen, das soeben, dank viel Geld und Einsatz ebendieser Gatten, fertig gestellt worden war. Mit grossem Stolz führt der Bauleiter durch das prächtige Haus und erklärt, aus wie vielen Details so eine Baute besteht, wie viel Umsichtigkeit und Knowhow es braucht, nur schon, um die Gästezimmer perfekt einzurichten. Zum Beispiel lernen da die Damen, dass der kleine Kühlschrank nicht vergessen werden darf, damit der Dozent sein Bierchen oder die Frau den Nagellack kühl stellen kann. In den Gängen finden sich Zitate grosser Männer, launig von der Wand aus über den Boden geschrieben. Fragen erwünscht – und so kommt es, dass eine der Damen sich erkundigt, ob man nicht auch noch ein Zitat einer Frau hätte finden können. Bedauernd meint darauf der Bauleiter, das sei halt wie im Leben: Dort gebe es deutlich mehr Männer, die die erste Geige spielen.

Annette Salzmann

Berichtigung

Die bekannte Diseuse Ethel Reschke hatte einen starken Draht zu einem Theaterdirektor. In dessen Theater trat sie als Star in einer Cabaret-Revue auf, in der auch mein Mann und der damals aufstrebende Peter Frankenfild mitwirkten. Abends beim Wein sassen mehrere Ensemblemitglieder zusammen und mein Mann fragte Peter Frankenfild: «Na, wie gefällt dir unsere berühmte Kollegin?» – «Die Reschke», sagte Frankenfild, «die ist mir total unsympathisch.» Als er die entsetzten Gesichter der diplomatischeren Kollegen sah, fügte er schlagfertig hinzu: «Aber das ist auch ihr einziger Fehler.»

Irene Busch

Wissen ist Macht

Es klingt wie ein Witz, ist aber (leider) keiner. Die Geschichtslehrerin bereitete ihre 17- und 18-jährigen Schüler auf das Abitur vor. Gerade war Gegenwartskunde

dran. Nachdem eine Schülerin schon bei der Beantwortung gewichtiger Fragen versagt hatte, wollte es die Lehrerin ihrem Zögling besonders leicht machen. «Was versteht man unter einem Pazifisten?», lautete jetzt ihre Frage. Das Mädchen stand auf, trat zur Landkarte, die seitlich neben der grossen Tafel hing, und zeigte auf eine riesige blaue Fläche. «Pazifisten», erklärte sie selbstbewusst und voller Überzeugung, «das sind die, die hier irgendwo auf einer Insel hausen.» Die blaue Fläche war der Pazifische Ozean.

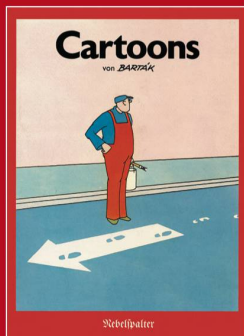
Hanskarl Hoerning



Atheisten und Auto fahren

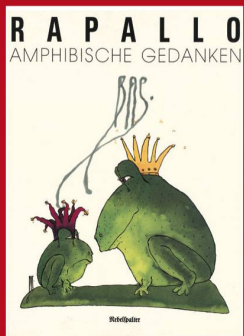
Letzte Woche war ich mit einem Freund in München in einem Café, und wir sind mit der sehr netten, intelligent wirkenden, jungen, hübschen Bedienung ins Gespräch gekommen. Ich weiss nicht mehr, wie es genau gelaufen ist, aber aus irgendeinem Grund hat mein Freund an einer Stelle zu ihr gesagt: «Dann sind Sie ja eine richtige Atheistin!» Sie schaute ihn an und sagte: «Was ist denn das?» «Naja», sagte er. «Ein Atheist ist jemand, der Auto fahren, aber nicht Rad fahren kann.» «Ach!», sagte sie. «Ich kann beides.» «Und dann gibt es noch die Agnostiker», sagte ich. «Die sind viel seltener. Das sind Leute, die mit dem Moped fahren können, aber nicht mit dem Rad.» Sie fand auch, dass das wohl sehr selten vorkommen dürfte.

Jan Cornelius



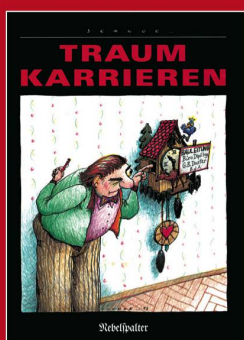
Der Cartoonklassiker

Miroslav Barták: «Cartoons von Barták»
ISBN: 3-85819-149-3
CHF 24.80



Meister des Märchenhaften

Rapallo: «Amphibische Gedanken»
ISBN: 3-85819-123-X
CHF 19.80



Ein Muss für Ihre Berufswahl

Matthias Schwoerer: «Traumkarrieren»
ISBN: 3-85819-185-X
CHF 29.80

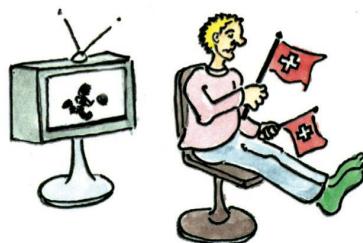
Diese und mehr als 100 weitere «Nebelspalter»-Publikationen können im «Nebi-Buchshop» unter www.nebelspalter.ch oder über den Abodienst (Tel. 071 846 88 76) bezogen werden.

Für Sie erlebt: Alltagsatiren

Ärgerlicher Fehler

Schon mehrmals habe ich festgestellt, dass die Schweizer Fussball-Nationalmannschaft bessere Resultate erzielt, wenn ich nicht zuschauen. Also schaltete ich den Fernseher erst in der Pause des Europameisterspiels gegen die Türkei ein und sah, dass wir 1:0 führten. Mein System schien also zu funktionieren, und ich stellte das Gerät wieder ab. Dann passierte mir aber ein ärgerlicher Fehler. Ich setzte die Kiste nach dem vermeintlichen Spiel-Ende wieder in Gang, leider einige Minuten zu früh, denn die Türkei schoss gerade das fatale 2:1.

Reinhard Frosch



Ein heisser Tipp

Der Prager Cartoonist Miroslav Barták wurde im Juni siebzig. Zahlreiche Freunde, Bekannte und Bewunderer gratulierten ihm, und die Medien überschütteten ihn mit Lob, wobei der «Nebelspalter» abräumte, indem er ihm ganze sechs Seiten widmete. Auch ich schickte meinem langjährigen Freund eine E-Mail, in der ich ihm nur das Beste wünschte. Die Antwort erfolgte am nächsten Tag: «Ich danke Dir! Alle sind diese Tage so gut zu mir. Ich kann Dir nur empfehlen, siebzig zu werden!» Danke für den heissen Tipp, Mirek! Ich werde darauf hinarbeiten. Bis ich so weit bin, wird es zwar noch einige Jahre dauern, aber immerhin: Wenn ich in einem Monat nach Prag komme, bin ich dem Ziel schon um dreissig Tage näher.

Jan Cornelius

An der Sprachgrenze

Wir zogen für ein Jahr aus dem Thurgau

in den Kanton Bern. In Mauss, oberhalb Gümmenen, hatten wir in einem Bauernhaus eine kleine Wohnung gemietet. Eines Abends sassen wir mit dem Wohnungsvermieter auf der Bank vor dem Haus und blickten Richtung Lac de Morat. Ich fragte ihn, ob das Berndeutsch hier, so nahe an der Sprachgrenze Bern-Freiburg, auch französische Wörter enthalte. Darauf antwortete der Vermieter: «Nei, nei, mir rede hie än ächts Berndütsch, s'angere wär dä scho nöd comme il faut.»

Hans Brüschweiler

Empfehlanzeige

Die kalauernde Wortschöpfung ist nicht neu. Sie beschreibt zudem eine alte Erfahrung, die man mit zwar gut gemeinten, aber doch grundverkehrten Reisetipps macht. Man lobt einen Ort, einen Gasthof, ein Essen. Bei später erst reisenden Freunden und Bekannten, die das Lob als ehrliche Empfehlung begreifen und sich voller Erwartung darauf versteifen, ist die Ernüchterung riesengross. In dem Restaurant hat der Koch gewechselt. Im Hotel sind die Betten durchgelegen und die ganze Stadt stellt eine Baustelle dar. Kurzum, nichts ist mehr wie vorher beschrieben und alles ist mickriger als erwartet. So was nennt sich Freund, kriegt der daheim Gebliebene von den Heimkehrenden zu hören. Wenn er überhaupt noch was von ihnen hört.

Dieter Höss

Zeit der Anpassung

Meine Versicherungen brauche ich glücklicherweise (vorerst) noch nicht so häufig in Anspruch nehmen. Ich kann aber damit rechnen, dass sie sich in schöner Regelmässigkeit alle Jahre wieder melden, um ihre Beiträge zu erhöhen. Das heisst, dieses unschöne Wort gebrauchen sie nicht, sie sprechen von Anpassung. Sie allein wären allerdings nie auf den Gedanken gekommen, die Beiträge zu steigern, die allgemeine Kostenentwicklung und überhaupt die ganze wirtschaftliche Entwicklung zwingt sie leider dazu, zur An-